

Von Brandenburg in die ganze Welt

Eins steht für Uwe Hoffmann fest: „Ich plädiere klar für ein ganzes Schuljahr im Ausland“, rät der Schulleiter des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums seinen Schülerinnen und Schülern im brandenburgischen Rathenow.

Die Vorteile liegen für Hoffmann auf der Hand: Die Jugendlichen seien nach der zehnten Klasse im richtigen Alter, um sich auf eine Gastfamilie einzulassen, meint er. Sie lernten während der Zeit im Ausland viel über die andere Kultur, aber auch über sich selbst. „Die Schüler kommen als selbstständige und selbstbewusstere Menschen zurück“, sagt Hoffmann mit Blick auf die vielen Austauschschülerinnen und -schüler, die es seit 2009 an seiner Schule gab.

Sieben AFS-Gastschülerinnen und Gastschüler haben in den letzten Jahren das Leben an seiner Schule bereichert. Inspiriert von deren Erfahrung starteten parallel fünf Schülerinnen und Schüler mit AFS in ihr eigenes Auslandsjahr. Daneben berichten die Ehrenamtlichen des lokalen AFS-Komitees zu Schulfesten und am Europatag über ihre Austausch Erfahrung. Was Uwe Hoffmann an AFS gefällt? „Die potenziellen Gastfamilien werden vorher besucht und ausgewählt“, nennt er als einen der wichtigsten Vorteile. Nicht zuletzt seine eigene interkulturelle Erfahrung hat ihn vom Schüleraustausch nachhaltig überzeugt: „1996 haben wir einen Austauschschüler aus den USA bei uns aufgenommen“, sagt der ehemalige Gastvater und strahlt. „Seither habe ich meinen Gastsohn schon fünfmal besucht.“ Ein Schüleraustausch prägt also nicht nur die Austauschschülerinnen und -schüler, sondern auch die Gasteltern ein Leben lang.

*Das Interview führte Marcus Kawohl
Referent für Regionalentwicklung / Schulkooperationen, AFS-Regionalbüro Berlin*

Auszug aus „Klasse!“ 1/2013